

## **Predigt zum Ewigkeitssonntag am 21. November in der Stadtkirche** (Pfr. Ursus Waldmeier)

Text: aus Lukas 24

Die zwei Emmaus-Jünger auf dem Heimweg nach dem Tod Jesu und seiner Auferstehung in Jerusalem

*Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschehnissen. Und als sie so redeten und einander fragten, da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten.*

*Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Dinge, die ihr miteinander verhandelt unterwegs? Da blieben sie traurig stehen. Und der eine, mit Namen Kleopas, antwortete und sprach zu ihm: Bist du der Einzige unter den Fremden in Jerusalem, der nicht weiß, was in diesen Tagen dort geschehen ist?*

*Und er sprach zu ihnen: Was denn?*

*Sie aber sprachen zu ihm: Das mit Jesus von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in Tat und Wort vor Gott und allem Volk; wie ihn unsre Hohenpriester und Oberen zur Todesstrafe überantwortet und gekreuzigt haben.*

*Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde. Und über das alles ist heute der dritte Tag, dass dies geschehen ist. Auch haben uns erschreckt einige Frauen aus unserer Mitte, die sind früh bei dem Grab gewesen, haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben eine Erscheinung von Engeln gesehen, die sagen, er lebe. Und einige von denen, die mit uns waren, gingen hin zum Grab und fanden es so, wie die Frauen sagten; aber ihn sahen sie nicht.*

*Und er sprach zu ihnen: O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! Musste nicht der Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen? ...*



*Und sie kamen nahe an das Dorf, wo sie hingingen... Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt... Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch sass, nahm er das Brot, dankte,*

*brach's und gab's ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen.*

Liebe Mitchristen, liebe Angehörige,

Wenn ein lieber Mitmensch nicht mehr da ist, dann hinterlässt er eine grosse Lücke. Viele Hoffnungen, allenfalls auch Pläne, sind verflossen. Das macht traurig und lähmt oft auch das eigene Handeln im Alltag.

So ist es den beiden Männern aus Emmaus wohl auch ergangen, als sie nach der Hinrichtung Jesu, ihres Hoffnungsträgers wiederum von Jerusalem in ihr Heimatdorf Emmaus zurückgekehrt sind. Warum gerade er, warum so jung, warum schon jetzt? Das sind alles Fragen, die auch euch, liebe Betroffene, hochgekommen

sind, als ihr die Nachricht vom Tod eures Angehörigen bekommen habt. Vielleicht habt ihr deinen leblosen Körper angeschaut oder ihr habt mit angesehen, wie der Sarg oder die Urne ins Grab gesenkt wurde. Und dabei möchte man das Warum geradezu in die Umgebung hinausschreien.

In einen solchen Gemütszustand versunken, tritt ein Fremder zu den beiden Emmaus-Jüngern. «Was macht euch denn so traurig und betroffen?», will er von den Aufgewühlten wissen. Sie geben erstaunt, dass von all den Ereignissen in Jerusalem nichts erfahren habe, Auskunft über den Tod Jesu und die Umstände, die dazu geführt haben.

Ja, es tut den beiden sehr gut, alles nochmals in Worte fassen zu können. – Ereignisse, die so tief gehen, wie die unrechtmässige Hinrichtung ihres Meisters, müssen weiter erzählt werden können, sonst wird das Ereignis zu einem Trauma, welches lähmend wirkt und das Leben bremst.

«Debriefing» nennt sich die heute angewandte Methode, erschütternde Lebensereignisse zu verarbeiten. Auch da ist ein ganz zentraler Teil der Methode, das Ereignis immer wieder nachzuerzählen, Details auf den Tisch zu legen und den dazugehörenden Gefühlen Platz einzuräumen. Es darf geweint oder auch geschrien werden.

Der Fremde wird bei den Emmaus-Jüngern gewissermassen zum Debriefing-Therapeuten. Auch wir heute brauchen solche Therapien, um über den unerwarteten Verlust eines Mitmenschen hinweg zu kommen. Eine Debriefing-Spezialistin der ersten Stunde hat uns in einer Seelsorgeweiterbildung gesagt, dass in den Grossfamilien, die bei uns kaum noch bestehen, Debriefing ganz automatisch geschieht, indem man das erschütternde Ereignis in der ganzen Familie x-mal erzählen muss, bis alle auf dem gleichen Wissensstand sind. Ähnliches geschah in früheren Zeiten auch,

wenn die halbe Dorfgemeinschaft ins Trauerhaus kam, um vom Verstorbenen, der in seinem Haus aufgebahrt war, Abschied zu nehmen und mit den Hinterbliebenen über dessen Tod und Leben ins Gespräch zu kommen. Beim Erzählen können die engst Betroffenen mit dem Ereignis immer besser zurechtkommen. Was ich einordnen kann, verliert seine Bedrohung für mich.

Abschiedszeremonien, Totengedenktage wie Allerseelen oder der Ewigkeitssonntag sind ebenfalls sehr wichtige Momente bei der Verarbeitung des Verlustes einer lieben Mitmenschen.

Darum übernimmt der Fremde eine ganz wichtige Funktion bei den beiden Heimkehrenden. Er geht mit ihnen und schenkt ihnen sein Ohr während der ganzen Heimkehr.

Und dann kommt der Abend. Ja, die langen, dunkeln Abende oder das Dunkel in den schlaflosen Nächten, sind in der Zeit der Trauer besonders schwer; sie drücken aufs Gemüt und geben den zermürenden Fragen nach dem Warum Auftrieb und Nahrung. Und so verwundert es mich nicht, dass die beiden den Fremden mit den bekannten Worten zum Bleiben auffordern: *Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt.* Ja, in den dunkeln Stunden können Menschen zu tröstenden Gefährten werden und Licht in die Gedankenfinsternis bringen.

Und beim Essen, beim Brotbrechen, fällt es den beiden plötzlich wie Schuppen von den Augen: Das ist ja Jesus, der Verstorbene, der ihnen auf dem Weg begegnet ist und sie angeredet hat und mit ihnen bis in ihr Haus gekommen ist. Doch kaum sind sie sich dieser Erkenntnis bewusst geworden, ist der Begleiter wieder verschwunden, wie im Traum und doch kein Traum.

Ich höre immer wieder Menschen sagen, dass sie vom Gefühl übermannt werden, dass der Verstorbene in unmittelbarer Nähe

sei. Aber dann holt sie die Realität auch wieder auf den Boden des Alltags zurück, aber die Gewissheit, dass der oder die Verstorbene da gewesen ist, bleibt.

Auch da gilt, was Jesus von sich gesagt hat: *Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.*

Wenn wir im Gedenken an die Verstorbenen beieinander sind, dann sind sie mitten unter uns. Im Geist unserer Gedanken sind auch alle, für die wir eine Kerze angezündet haben, mitten unter uns.

Und zu guter Letzt noch ein Gedanke zum Bild der Emmaus-Geschichte in den Chorfenstern unserer Stadtkirche: Felix Hoffmann hat es als oberstes und letztes Bild auf dem Fenster mit den Darstellungen der Alltagsszenen aus dem Leben Jesu hingestellt.



Dieses Fenster beginnt mit der Darstellung der Ankündigung der Geburt Jesu durch den Engel Gabriel, einen Boten aus der geistigen Dimension. Hier ist Jesus noch verborgen im Mutterleib Marias, aber doch schon präsent in dieser materiellen Welt.

In der letzten

Szene ist der unbekannte Begleiter ebenfalls ein Bote aus der geistigen Dimension. Sobald die zwei in ihm Jesus erkannt haben, verschwindet er wieder.

Jesus – unsichtbar da, mitten unter uns in dieser Welt – das ist die Botschaft, die Felix Hoffmann mir seinem Jesusfenster in die Stadtkirche gebracht hat.

Und das mag uns erfüllen mit jener Lebenskraft und Lebensfreude, welche die beiden Emmaus-Jünger veranlasste, noch in der gleichen Nacht nach Jerusalem zurückzukehren und ihre Begegnung mit dem Auferstandenen weiter zu erzählen.

Die Momente, in denen die Andere, die tiefere Lebensdimension aufbricht, sind unvorhersehbar und selten, wir können sie auch nicht festhalten, aber sie prägen unser Leben tiefgreifend.

Manchmal sind es solche Ereignisse, die ganz neue Lebenswege öffnen. Vielleicht aber begleitet und dann und wann auch ein Mensch, der von der anderen Dimension her geschickt oder getrieben worden ist, um uns mit klärenden und stärkenden Worten auf unserem Weg beizustehen und uns Kraft und Mut zum Weitergehen zu schenken. Und das wünsche ich uns allen immer wieder neu und ganz besonders dort, wo wir uns alleingelassen fühlen.

Amen.